

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 72 (2007)
Heft: 2

Buchbesprechung: Rauracia : Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Agidea: Selbstgemacht-eingemacht-feingemacht. Lindau 2006.

Atlas der schweizerischen Volkskunde. Basel 1950–1988.

De Felice: Encyclopédie d'Yverdon 1770–1780; DVD Editions, 2003.

Jean Froc: Le bonheur est dans le pré, in: L'Alpe, Nr. 11, Frühling 2001.

Historisches Lexikon der Schweiz. Onlineversion <http://hls-dhs-dss.ch/>

Imagebroschüre Geska

Dominik Wunderlin: Ziger – der alte Grüne aus dem Glarnerland, in: Wunderlin Dominik, Ziger, Schiefer, bunte Tücher aus dem Glarnerland. (Begleitpublikation des Museums für Völkerkunde und des Schweizerischen Museums für Volkskunde zur Ausstellung 1993/94). Basel 1993, 11–28.

Kulinarisches Erbe der Schweiz; Judith Deflorin: Kartoffelwurst.

Kulinarisches Erbe der Schweiz; Heike Zimmermann: Schabziger.

Kulinarisches Erbe der Schweiz, Elisabeth Bavaud und Isabelle Raboud: Vin cuit.

Rauracia – Veröffentlichung zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Georg Herwegh: Gedichte 1835–1848. Bearbeitet von Volker Giel. Band 1 der kritischen und kommentierten Gesamtausgabe. Bielefeld, Aisthesis Verlag 2006, 898 S., 128 Euro, sowie derselbe: Briefe 1832–1848. Bearbeitet von Ingrid Pepperle. Band 5 der kritischen und kommentierten Gesamtausgabe. Bielefeld, Aisthesis Verlag 2005, 466 S., 98 Euro.

Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1875 hoffte Emma Herwegh, sein Grab in Liestal würde zu einem Ort der Erinnerung an den einstmal gefeierten Dichter werden. Diese Hoffnung zerschlug sich aber bald, und zeitweise war das Grab infolge der prekären finanziellen Verhältnisse der Witwe nicht einmal richtig bepflanzt. Einen Grabstein erhielt es erst nach Emmas Tod im Jahr 1904, als auch

das steinerne Herwegh-Denkmal, eine Stiftung von Arbeitervereinen, in Liestal eingeweiht wurde. In der Folge schenkte Georg Herweghs Sohn Marcel der Stadt Liestal zahlreiche Gegenstände, darunter viele Briefe und Manuskripte, aber auch einige Bilder und Fotografien, dies mit der Erwartung, dass sie dem Publikum zugänglich gemacht würden. Das geschah auch, allerdings in bescheidenem Rahmen: Die Porträts wurden in einem Raum im oberen Stockwerk des Rathauses aufgehängt, Manuskripte sowie weitere Erinnerungsstücke wurden in einem einfachen Ausstellungsschrank gezeigt. Allmählich geriet dies alles etwas in Vergessenheit.

Wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht wurde der Liestaler Her-

wegh-Nachlass dann nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. 1942 war der antifaschistische deutsche Flüchtling Bruno Kaiser (1911–1982) aus Frankreich in die Schweiz geflohen und hier zunächst interniert worden. Ihm war bekannt, dass ein Teil des Herwegh-Nachlasses nach Liestal gelangt war; Kaiser sichtete und ordnete das Material, zudem konzipierte er die Herwegh-Ausstellung in den Räumen des 1946 eröffneten Liestaler Dichtermuseums. Daneben war Kaiser auch bemüht, unser Wissen über Herweghs Wirken in der Schweiz zu vertiefen; die Früchte seiner Forschungen hat Kaiser als lange Einleitung zu seiner 1948 veröffentlichten Auswahl von Herwegh-Gedichten («Der Freiheit eine Gasse. Aus dem Leben und Werk Georg Herweghs») veröffentlicht.

Die Publikation eines Auswahlbandes war für Kaiser lediglich eine Zwischenstation; was ihm vorschwebte, war eine kritische Gesamtausgabe der Werke Georg Herweghs. Ihr Erscheinen sollte Kaiser, der 1982 in der DDR verstarb, allerdings nicht mehr erleben. Anlässlich der Herwegh-Feier und der Eröffnung des Liestaler Dichtermuseums hatte er seinerzeit zwar die Absicht geäussert, das Gesamtwerk Herweghs «in absehbarer Zeit» (Basellandschaftliche Zeitung, 8. Juli 1946) herauszubringen. Aus diversen Gründen erwies sich das Unterfangen aber als schwieriger, als Kaiser sich dies 1946 vorgestellt hatte. Immerhin erschienen auf seine Anregung in den 1970er-Jahren einige Bände mit Werken von Herwegh, die eine Gesamtausgabe allerdings nicht ersetzen konnten (einen Überblick über die im 19. und 20. Jahrhundert veranstalteten Herwegh-Ausgaben findet man auf der informativen Website des hier vorzustellenden Editionsprojektes www.georgerwegh-edition.de). Umso

erfreulicher ist es, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kaiser dem Projekt einer Gesamtausgabe die Treue hielten und in den letzten Jahren ein Teil ihrer jahrzehntelangen Arbeit in gedruckter Form zugänglich gemacht wurde. Dabei handelt es sich um einen Band mit Briefen aus den Jahren 1832 bis 1848 und einen mit Herweghs Gedichten der Jahre 1838 bis 1848. Ausstehend sind somit gemäss dem Plan der Gesamtausgabe die Bände 2 (Veröffentlichte Gedichte 1849 bis 1875 und Gedichte aus dem Nachlass), 3 (Prosa 1837 bis 1848), 4 (Prosa 1849 bis 1875) sowie 6 (Briefe 1849 bis 1875).

Das Liestaler Herwegh-Denkmal mit seinen drei Felsblöcken und dem Medaillon des Dichters wirkt statisch und gravitätisch. Ein ganz anderer Herwegh tritt dem Leser der Briefe aus den Jahren 1832 bis 1848 entgegen. Hier begegnen wir dem jungen Dichter und Publizisten, dem radikalen Republikaner, dem schwankenden Stimmungen unterworfenen Freund und Gemahl. Schade nur, dass die Brautbriefe von Emma Siegmund, der späteren Gemahlin Herweghs, nicht auch in diesen Band aufgenommen wurden und man für sie auf die nicht ganz unumstrittene Ausgabe Marcel Herweghs aus dem Jahr 1906 angewiesen bleibt. Da aber auch keine anderen Briefe an Herwegh aufgenommen wurden, ist dieser Verzicht konsequent und verständlich.

Das Jahr 1848 bedeutete nicht nur für Georg Herwegh einen wichtigen Einschnitt, sondern auch für die europäische Geschichte. Wie Herwegh diesen Wendepunkt gedanklich verarbeitet hat, ist bisher nur zum Teil bekannt. Ähnliches gilt auch für die Entwicklung seiner politischen Anschauungen in den 1860er- und 1870er-Jahren. Es bleibt zu hoffen, dass

die Bände mit Briefen und Prosaschriften aus den Jahren 1849 bis 1875 in diesen Bereichen neue Einsichten ermöglichen.

Georg Herwegh sah sich selbst nicht nur als politischen Publizisten, sondern immer auch als Dichter. Werke mit poetischem Eigenwert wollten denn auch jene Gedichte sein, die eine politische Botschaft verbreiten sollten. Mit seiner 1841 erschienenen Sammlung «Gedichte eines Lebendigen» traf er offensichtlich den Nerv der Zeit, das Buch wurde ein richtiger Bestseller und erlebte diverse Auflagen. Wenn Herweghs Gedichte aus der Zeit bis 1848 für den heutigen Geschmack etwas Staub angesetzt haben, so hängt dies nicht zuletzt damit zusammen,

dass sich unser Verständnis von Poesie in den letzten 150 Jahren zum Teil stark gewandelt hat. Wer aber damit leben kann, wird auch unter den im Band 1 versammelten Gedichten manch ansprechendes Werk finden. Ausgesprochen hilfreich ist der kenntnisreiche Kommentar des Bearbeiters Volker Giel. Seine Ausführungen und Verweise ermöglichen es immer wieder, den literarischen und politischen Kontext des einzelnen Gedichts zu verstehen, wodurch es für heutige historisch interessierte Leserinnen und Leser an Interesse gewinnt.

Martin Stohler

Aus unseren Gesellschaften

Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Jahresbericht des Präsidenten für das Vereinsjahr 2006

I. Vorstandstätigkeit und Tätigkeit der Arbeitsgruppe

Auch im Berichtsjahr haben sich der Vorstand und die seit längerer Zeit bestehende permanente Arbeitsgruppe in die wahrzunehmenden Aufgaben geteilt, wobei das Schwergewicht der Aktivitäten wiederum bei der Arbeitsgruppe lag. Diese besteht nach wie vor aus dem Präsidenten, aus Patricia Zihlmann-Märki sowie Dominik Wunderlin und Daniel Hagmann. Die Arbeitsgruppe befand sich in einem praktisch permanenten Ideen- und Meinungsaustausch via E-Mail. Die-

ses Kommunikationsmittel erweist sich hier als sehr hilfreich.

An den wenigen Vorstandssitzungen und an den zahlreichen Sitzungen der Arbeitsgruppe wurden alle im Rahmen der Wahrnehmung des Gesellschaftszwecks sich stellenden Fragen besprochen und die notwendigen Beschlüsse gefasst. Im Vordergrund stand wiederum die Organisation von Veranstaltungen. Daneben wurden Fragen aus den Bereichen Rechnungswesen und Finanzplanung, PR-Aktivitäten, interne Organisation der Gesellschaft und Zukunftsplanung behandelt.